

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. Für unerlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigerpreise: Die Anzeigerpreise sind für den Monat... (text continues with rates for different ad types and durations)

Anzeigerpreise: Durch unsere... (text continues with rates for different ad types and durations)

Nr. 287

Dienstag, den 11. Dezember 1917

12. Jahrgang

Gute Aussichten der Waffenstillstandsverhandlungen.

Kein russischer Staatsbankrott. — Kagenjammer in Italien. — Abdankung des Rumänenkönigs.

Die Liquidation des Krieges.

Eine Rede des Geheimrats Rathenau.

In der gestrigen Generalversammlung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin führte ihr Präsident, Dr. W. Rathenau, u. a. folgendes aus:

„Der Krieg ist in den Zustand der Liquidation getreten. Damit ist nicht ausgesprochen, daß diese Liquidation eine rasche sein muß. Den Scheidepunkt des Krieges haben wir bereits überschritten, Erhebliches ist jedoch in den letzten Monaten geschehen. Wenn wir auch bis dahin die Auffassung der Westmächte nicht billigen, so doch verstehen konnten, wenn sie glaubten, daß der Krieg auf beiden Seiten einigermaßen gleiche Aussichten bot, so hat sich dieses Verhältnis gewendet. Es wird heute selbst bei den Westmächten kaum mehr angenommen werden können, daß, nachdem das russische Widerlager gestrichen ist, Deutschland territorial besetzt werden kann, auf der anderen Seite ist die territoriale Befestigung der Westmächte nicht minder aussichtsvoll als je zuvor. Das ist eine grundsätzliche Umstellung des Weltverhältnisses, von der man annehmen darf, daß sie auf die Dauer nicht ohne Wirkung auf die Auffassung unserer Gegner bleiben kann. Die Beurteilung des Krieges ist von Anfang an bei unserem stärksten Gegner, den Engländern, etwa so gewesen, daß man den Krieg als eine arithmetische Aufgabe, als ein Rechenproblem glaubte auffassen zu dürfen. Man sah ein vollkommen eingeschlossenes Land, man rechnete aus, daß dieses Land innerhalb einer gegebenen Frist seine sämtlichen Kriegsvorräte erschöpft haben muß und daß es dann gezwungen sein werde, den Krieg aufzugeben. Dieses Rechenproblem mag mechanischen Auffassungen entsprechen haben. Dem Meinungsumschwung im Westen hat zum ersten Male ein Engländer den Mut gefunden, Ausdruck zu geben. Den Brief Lord Lansdownes haben wir gelesen und in ihm das Wiedererwachen des Geistes der Besonnenheit und Mäßigung empfunden. Andere Töne sind aus Amerika zu uns herüber gedrungen. Es gibt nicht viele Völker in der Welt, die weniger Anlaß zur Feindschaft, mehr Anlaß zur Freundschaft haben als Deutsche und Amerikaner. Umso verlegender berührt es uns, wenn der Vetter dieses Landes den Krieg für angezigt hält, um in unsere inneren deutschen Verhältnisse einzudringen, und Drohschläge und Warnungen erteilt. Soweit seine Worte nicht für seine Landsleute, sondern für uns bestimmt sind, lehnen wir sie ab. Gleichviel, die europäischen Ereignisse gehen ihren Gang und im Vertrauen auf unsere kämpfenden Heere und auf unsere großen Feldherren dürfen wir es ablehnen. Sie sind nicht am Ende, mag die Liquidation auf dem Kontinent noch einige Zeit sich hinziehen, so nähert sie sich doch dem Abschluß. Unsere auswärtigen Geschäfte liegen in starken Händen, denen wir vertrauen. Die äußere Politik darf, was nicht jederzeit der Fall war, wiederum als Staatskunst ausgesprochen werden. Möge es ihr gelingen, auch die politische Liquidation so zu beenden, daß sie ohne Hinterlassung von Restforderungen und Restprozessen dem Gang des Krieges gerecht werde und einen besändigen Frieden sichert.“

Diesen Worten des in die Verhältnisse bestens eingeweihten Präsidenten Rathenau kommt zweifellos eine große Bedeutung zu. Sie erhalten aber auch eine gewisse Bestätigung durch folgende Meldung:

Die Entente zu Friedensverhandlungen geneigt?

Dem „Berl. Volkalanz.“ wird aus Stockholm gemeldet: Nach Petersburger Meldungen macht sich bei den gegenwärtig leitenden russischen Kreisen ein starkes Bestreben geltend, in der Friedensfrage einen Bruch mit der Entente zu vermeiden und die Westmächte zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen zu bewegen. Trotzki versucht über Frankreich Einfluß auf England zu gewinnen. Am Donnerstag hatten die verbündeten Bolschewisten in Petersburg eine Versammlung, in der Botschafter Buchanan Mitteilungen über die Beschlüsse der Pariser Konferenz machte. Die Westmächte hätten dort beschlossen, einzuwirken den Bruch mit Russland zu vermeiden und, falls die konstituierende Nationalversammlung die eingeleitete Friedensaktion fortsetzt, an diesen Unterhandlungen teilzunehmen.

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 11. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern und von der Straße bis zur Somme entwickelte sich am Nachmittag lebhafteste Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Feuerstärke war auf der ganzen Front reger. In überraschenden Vorstößen hielten Sturmtruppen nordöstlich von Craonne 22 Franzosen aus den feindlichen Gräben. Auch in anderen Abschnitten wurden in Erkundungsgesichten Besangene eingebracht.

Starker Einsatz der Fliegerverbände, namentlich an der französischen Front, führten zu heftigen Luftkämpfen. Unsere Gegner verloren 11 Flugzeuge und einen Fesselballon.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Zu beiden Seiten der Brenta und längs der unteren Piave zeitweilig gesteigerte Artillerietätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister

(v. T. W.)

Ludendorff.

Gleichzeitig richtete der russische Minister des Aeußern

Trozk

Eine Mahnung an die Alliierten.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur vom 7. Dezember unterrichtete Trozki nämlich die Gesandten von England, Frankreich, Amerika, Italien, China, Japan, Rumänien, Belgien und Serbien in amtlicher schriftlicher Form über den bisherigen Gang der deutsch-russischen Verhandlungen und über die eingetretene Verhandlungspause. Er machte die Gesandten darauf aufmerksam, daß der Zeitraum von mehr als einem Monat zwischen dem ersten russischen Friedensangebot und der Wiederaufnahme der Verhandlungen am 12. Dezember groß genug sei, um den verbündeten Regierungen Gelegenheit zu geben, ihre Stellung zu den Friedensverhandlungen festzusetzen, d. h. ja oder nein zu antworten, und, wenn sie nein antworten, offen zu erklären, für welche Ziele die Völker Europas dies Jahre hindurch ihr Blut vergießen sollen.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhange

Eine englische Stimme.

So führt die Londoner „Daily News“ aus, es sei nun die erste gebieterische Notwendigkeit, die Kriegsziele bekanntzugeben. Dabei werde man vieles fallen lassen müssen, was früher so häufig gefordert worden sei. Es gäbe keine Brücke mehr zwischen dem heutigen Geist und dem der Boyerpartei, welche die Gegner völlig niederlampfen oder nach dem Kriege noch einen Wirtschaftskrieg eröffnen wolle.

Politische Uebersicht.

Kein Staatsbankrott Russlands?

Ein russische Berichtigung.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Es ist keine Ungültigkeitserklärung der ausländischen Anleihen durch ein Dekret der Regierung erfolgt. Es handelt sich lediglich um einen Artikel des Bolschewiki-Organs „Pravda“.

Die Meldung von dem russischen Staatskonkurs, die von der englischen Presse mit einem Tone in die Welt gesetzt wurde, der jeden Zweifel auszuschließen schien, ist also unrichtig gewesen. Das letzte Ende die falsche Meldung veranlaßt hat, ob die Nachrichten aus Russland unrichtig überbracht sind, oder ob die Maginallistenregierung absichtlich diskreditiert werden sollte, steht noch dahin. Jedenfalls aber ist eine von dem gegenwärtigen russischen offiziellen Blatt ausgesprochene Ansicht in eine amtliche Verfügung umgewandelt und die Welt zweimal vierundzwanzig Stunden lang irreführt worden. Allerdings muß man bei dem Dementi der Petersburger Telegraphen-Agentur beachten, daß nur von einer bisher nicht erfolgten Ungültigkeitserklärung gesprochen ist, dagegen jede

Mitteilung darüber fehlt, ob die jetzige Regierung die Absicht hat, die von den früheren Regierungen kontrahierten Anleihen unter allen Umständen anzuerkennen und die sich daraus ergebenden Verpflichtungen vollinhaltlich zu erfüllen. Die Frage des russischen Staatskredits bleibt also für die Zukunft weiter ungeklärt.

Die Vorgänge in Rußland.

Stieg der Volkswirtschaft bei den Wahlen in Moskau.
Bei den Wahlen in Moskau erhielten die Bolschewisten 245 357 Stimmen, die revolutionären Sozialisten 107 238, die Kadetten 25 328 und die Minimalisten (Menschewiki) 19 925 Stimmen.

Zur Sicherung der Revolution.

Die Köln. Zig. meldet: Der Rat der Volkskommissäre richtete eine bedeutsame Rundgebung an das russische Volk, worin es u. a. heißt, die Revolution sei in Gefahr, so daß über mehrere Gouvernements der Belagerungszustand habe verhängt werden müssen. Daher verfüge der Rat der Volkskommissäre folgendes: 1.) Die Verhängung des Belagerungszustandes über die Provinzen im Ural und Don, sowie über andere Gegenden, in denen die Revolutionsfeinde am Werk sind. 2.) Die örtlichen revolutionären Befehlungen sollen mit der größten Energie gegen die Volksfeinde vorgehen, ohne auf höheren Befehl zu warten. 3.) Alle Versuche, mit Revolutionsfeinden zu verhandeln, oder sich mit ihnen zu besprechen, sind streng untersagt. 4.) Jede Unterfütterung der Revolutionsfeinde durch die Bevölkerung oder durch das Eisenbahnpersonal wird nach den Revolutionsgesetzen mit aller Schärfe bestraft werden. 5.) Jede Verschöbörung wird nach den Gesetzen bestraft. 6.) Alle Arbeiter und Kosaken, die sich vom Joch Kornilow und Kaledin befreien möchten, würden als Brüder betrachtet und persönliche Unterfütterung durch den Sowjet versichert.

Kornilow und Kaledin sind jene beiden Generale, die bis jetzt der gegenwärtigen Regierung noch feindlich gegenüberstehen.

Aufhebung des persönlichen Grundbesitzes.

Die maximalistische Regierung hob in Proklamationen jeden persönlichen Grundbesitz auf und erklärte den Grund und Boden für Staatsvermögen.

Die Unabhängigkeit Finnlands.

Telegramme aus Helsinki bestätigen, daß die neue bürgerliche Regierung Finnlands mit Eino Suominen, dem Führer der schwedischen Volkspartei, als Präsident die völlige Unabhängigkeit Finnlands proklamiert hat. Falls dieser Verfassungsvertrag endgültig angenommen werde, wird Finnland wahrscheinlich die demokratischste Republik der Welt. Nach der abgegebenen Unabhängigkeitserklärung nimmt das finnische Volk sein Schicksal in die eigene Hand. Der Beschluß soll im Landtag einstimmig gefaßt worden sein, nachdem die Sozialisten ihre Obstruktion aufgegeben haben. Finnland erwartet zuversichtlich, daß die Mächte die Unabhängigkeit des Landes anerkennen.

Abdankung des Königs von Rumänien?

In Budapest zurückgebliebene Führer der konservativen Partei, denen sich auch mehrere Anhänger der liberalen Partei angeschlossen haben, führen seit einigen Tagen Besprechungen, die die Errettung Rumäniens aus seiner katastrophalen Lage zum Ziel haben. Der Führer der konservativen Partei, Peter Carp, hat bereits Fühlung mit den Mittelmächten gesucht. Es heißt, daß der Entwicklungsplan auf der Abdankung König Ferdinands zugunsten seines Sohnes, des Prinzen Karl, beruht.

Italiens zertrümmerte Hoffnungen.

Ein italienischer Notizschrei.

Wie es den Italienern jetzt, nach ihren furchtbaren Niederlagen, ums Herz ist, das geht aus dem nachfolgenden Notizschrei des Mailänder Blattes „Corriere della Sera“ hervor, das bisher zu den lautesten Kriegshörnern und größten Aufschneidern der italienischen Presse gehörte. Das Blatt schreibt:

„Es ist jetzt unmöglich, diejenigen anzuklagen, die den Krieg gewollt haben, und zu sagen: Hättet ihr auf uns gehört, so befände sich Italien heute nicht in dieser schrecklichen Lage. Jetzt müßte jeder Italiener nur mit der Tatsache rechnen, daß ohne die Einflüsse aus den verbündeten Ländern Italien in einem so tiefen ökonomischen Abgrund stürzen würde, wie es sich keine Phantasie vorstellen könnte. Man entgegnet uns: In wenigen Tagen haben wir all es